

No. 161. Sonnabend den 12. Juli 1834.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni d. J.

Montag den 14. Juli d. J., Dienstag den 15ten, Donnerstag den 17ten, Montag den 21sten, Dienstag den 22sten und Donnerstag den 24sten,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 1. Juli 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

Von der Bosnischen Grenze, vom 24. Juni. — Der Bericht der Agramer Zeitung vom 17ten d., von einem neuen von Bosnien aus auf das K. K. Oesterreichische Gebiet und namentlich gegen die Grenzfestung Czettin unternommenen Einfalle, hat einen abermaligen Beweis geliefert von dem rohen, wilden, keine Verträge, kein Eigenthum achtenden Sinne der diese Provinz bewohnenden Türken. In besonders hohem Grade findet man diese ausgeartet in dem „Türkisch Kroatien" genannten Theile Bosniens. Von dort gingen immer die meisten Verletzungen und Raubzüge gegen das Oesterreichische Gebiet aus, welche die Oesterreichische Regierung schon einigemal in die Nothwendigkeit versetzt hatten, sich selbst Satisfaktion zu verschaffen und die Räuber zu bestrafen, da jede Vorstellung bei der Pforte, für Genugthuung und künftige Abwehr zu sorgen, immer daran scheiterte, daß es der Pforte selbst unmöglich war, diese Provinz ganz zu beruhigen. Man erzählt sogar mit vieler Bestimmtheit, daß die Pforte schon vor einigen Jahren bei einem ähnlichen Anlasse erklärt habe: „Oesterreich möge nur, wenn es ihm gefalle, selbst sich Satisfaktion holen, es möge vorzüglich die Schlupfwinkel der dortigen Räuber und Rebellen aufsuchen und diese bestrafen, ja es möge, wenn es ihm nothwendig scheine, den kleinen Theil des Türkisch Kroatien, bis dahin wo die Unna eine natürliche Grenze bildet, militairisch besetzen oder mit seinen Staaten einverleiben; die Pforte könne dadurch nur gewinnen, indem sie von einem immer im Aufruhr gegen sie selbst befindlichen kleinen Theile ihrer Unterthanen erlöst, dadurch aber die Türkei nicht nur an ihrer physischen Kraft nichts verlieren, sondern eher gewinnen würde, insofern sie beinahe fortwährend eines eigenen Armee-Corps bedürfte, um diese in Widerspenstigkeit und Anarchie verharrende Bevölkerung in Gehorsam und Ordnung zu erhalten." Diese angebliche Aeußerung der Pforte geht nun, da eben wieder Anstalten getroffen werden, die Unternehmer des letzten Frevels zu züchtigen, aufs Neue von Mund zu Mund, und erregt allenthalben den heißen Wunsch, Oesterreichs Regierung möchte endlich, im Interesse der Civilisation handelnd, jenen Theil des

Türkischen Kroatiens, welcher vom übrigen Bosnien mittelst des Unna-Flusses durch eine natürliche Grenze geschieden ist, und wo die Raubhorden größtentheils ihre Zufluchtsorte haben, militairisch besetzen, um so mehr als die gegenwärtige Grenze von dieser Seite vor einem Einfalle keinerlei Schutz bietet, sondern nur durch eine lebendige Mauer, nämlich die dortige bewaffnete Grenzbevölkerung geschützt werden kann. Dieser Wunsch wird besonders von der christlichen Bevölkerung des Türkischen Kroatiens gehegt, welche bei dem gegenwärtigen Zustande jeden Augenblick für Eigenthum und Leben zittern muß.

Deutschland.

München, vom 2. Juli. — Se. Maj. der König sind heute Morgens 4 Uhr nach Brückenau abgereist.

Dem Vernehmen nach wird Staatsrath von Kobell mit dem Geheimen Rath von Klenze in einigen Tagen von hier nach Griechenland abreisen.

Stuttgart, vom 2. Juli. — Wie bekannt, wird künftigen September die jährliche Zusammenkunft Deutscher Aerzte und Naturforscher diesmal hier in Stuttgart gehalten werden, wozu ein passendes Lokal bereits eingerichtet wird. Anfangs war man wegen eines solchen etwas verlegen, da der Stände- und Redoutensaal zu klein erschienen; nun aber ist das, in diesem Sommer ganz neu erbaute große Kanzleigebäude mitten auf der Königsstraße dazu angewiesen worden, so daß auch in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig bleibt. Ueberhaupt weiß Stuttgart die Ehre, die ihm durch diese Wahl widerfährt, zu schätzen, wie dieses auch höchsten Orts der Fall ist. Denn, wie man vernimmt, beabsichtigt unser König, sämmtliche Theilnehmer in seinem Namen durch den Minister des Auswärtigen, Grafen v. Beroldingen, zur Tafel laden zu lassen. — Allgemein ist man auf diese Versammlung gespannt; namentlich erwartet man wichtige Resultate über die Homöopathie, die hier, so wie im ganzen Lande, ziemliche Fortschritte macht. Bemerkenswerth ist, daß Dr. Steinnestel, der hier die Homöopathie praktisch ausübt und eine bedeutende Zahl Patienten hat, seit einigen Tagen von der Regierung den Befehl erhalten haben soll, keine neuen Kranken mehr anzunehmen, indem man erst das Ergebniß seiner bisherigen Kuren erwarten wolle. Diese fallen übrigens, so viel man bisher hörte, ganz zu seinem Vortheile aus.

Wiesbaden, vom 28. Juni. — Es ist gewiß, daß sowohl die Herzogl. Nassausche Regierung, als die der freien Stadt Frankfurt, ihre Absicht, sich dem Preußischen großen Zollvereine anzuschließen, erklärt haben, jedoch bedingungsweise. Namentlich wurde von Nassau zur Vorbedingung gemacht, daß auch Frankfurt beitrete, und eben so wollte der Frankfurter Senat sich nur unter der Voraussetzung zum Beitritt entschließen, daß Nassau's Anschluß entschieden sey. Beide wollen nunmehr gemeinschaftlich bei der Unterhandlung zu Werke gehen, und es haben zu dem Ende Nassauscher Seits der Geheime Legations-Rath v. Röntgen (der nämliche, der auch als Bevollmächtigter bei den Unterhandlungen in Kassel wegen des sogenannten Mittel-Deutschen Handelsvereins war) und Frankfurter Seits der Senator Scharf, der häufig schon zu diplomatischen Geschäften verwendet wurde, die Reise nach Berlin angetreten. Man zweifelt nicht mehr, daß es zum Abschluß eines Vertrages kommen werde; indessen dürfte wohl das laufende Jahr verfließen, ehe Alles aufs Reine gebracht seyn wird. Man glaubt daher nicht, daß, wenn auch eine Uebereinkunft zu Stande kommt, diese vor dem Eintritt des nächstkommenden Jahres 1835 verwirklicht werden könne. (Nürnb. C.)

Wie es scheint, beabsichtigt Se. Durchl. der Herzog eine längere Reise nach der Schweiz und Italien. — Wenn unser schönes Land, besonders der Rheingau, nicht sehr in Nachtheil gerathen soll, so ist es dringend erforderlich, daß wir aus dem vereinzelten Zustande, worin wir uns befinden, herausgezogen werden. Die größte Masse unserer schönen Rheinweine liegt werthlos in den Kellern oder muß um ein Spottgeld verschleudert werden, weil wir keinen großen allgemeinen Markt haben; während dem nur die ausgezeichnet guten und Kabinets-Weine mit Gold aufgewogen werden. Mittelgut wird zu 2 bis 300 Fl. verkauft, wobei der Produzent seine Baukosten und Abgaben nicht bestreiten kann. Wären wir dem Zoll-Vereine einverleibt, so würden wir in eine siegreiche Concurrenz mit den andern Wein erzeugenden Ländern treten können, und wohl ebensoviel mehr für unsere Weine erzielen als jetzt die Eingangs-Gebühren derselben in das Ausland betragen, und diese Summe ist nicht klein, denn sie übersteigt 300 Fl. per Stück. Anschluß an den Zoll-Verein ist demnach jetzt der heißeste Wunsch der Bewohner des Rheingaues. — Wenn anders keine ungünstige Witterung eintritt, so dürfen wir an Menge und Güte einen ausgezeichneten Herbst erwarten.

Oeffentliche Blätter berichten aus der Hessischen Rhein-Provinz vom 30. Juni: „Auch in unserem Lande herrschte eine Zeitlang die Sucht nach Amerika auszuwandern. Die Sehnsucht nach diesem Schlaraffenlande, dafür hielt man es, ergriff glühend die Phantasie vieler Landbewohner; Schriften und Emissaire suchten sie zu nähren, und so wurden allerdings manche Entschlüsse dieser Art zur Ausführung gebracht. Eine größere gemeinschaftliche Auswanderung sollte namentlich diesen Sommer statthaben. Wie aber die Erfahrung indessen manchen Irrthum und noch mehr Täuschungen nachgewiesen hat, wie überhaupt bei dem gesunden Sinn unserer Landbewohner ein aus Uebereilung oder erhitzter Einbildungskraft entstandener Mißgriff schnell eingesehen und wo möglich gut gemacht wird, so ist auch bei diesen der Augenblick der Besinnung zurückgekehrt. Viele Einwohner, denen bei ihrem Auswanderungsplan kein

gesetzliches Hinderniß mehr im Wege stand, änderten ihren Entschluß, und bleiben im Lande. Es ist somit, was bis jetzt aus Rheinhessen auswanderte, allerdings mit einigen Ausnahmen, als ein wahrer moralischer Gewinn für die Gesellschaft zu betrachten."

Frankreich.

Paris, vom 2. Juli. — Eine der Schwestern der Königin von Spanien und der Herzogin von Berry, Prinzessin von Neapel, ist diesen Morgen in Paris angekommen, unter dem Vorwande, die Ausstellung der Erzeugnisse unserer Industrie, welche übrigens seit gestern geschlossen ist, zu sehen. Man glaubt, daß diese Prinzessin zur Vermählung mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Orleans, bestimmt ist.

Es heißt, daß der Minister des Innern sich um dieselbe Zeit, wo der König seine Reise antreten werde, auf einige Wochen nach den Bädern im Departement der Ost-Pyrenäen begeben wolle. In diesem Falle würde der Minister des öffentlichen Unterrichts interimistisch sein Departement übernehmen.

Das Gerücht, daß der Herzog v. Decazes als General-Gouverneur nach Algier gehen würde, erneuert sich; ja einige Blätter wollen wissen, daß die betreffende Königl. Verordnung schon in diesen Tagen im Moniteur erscheinen werde. Mit diesem Posten ist ein Gehalt von 150,000 Fr. verknüpft.

Die Diplomatie scheint mit dem Resultat der Wahlen Frankreichs sehr zufrieden zu seyn. Die Minister haben in dieser Hinsicht von verschiedenen Botschaftern Glückwünsche erhalten. Selbst Graf Pozzo di Borgo, welcher in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten lange Zeit nicht erschienen war, hat sich vor zwei Tagen dorthin verfügt, ohne Zweifel, um Herrn v. Rigny über die Majorität zu beglückwünschen, welche das Ministerium jetzt für alle seine Handlungen erworben zu haben scheint.

Ueber die gestern im Moniteur erschienene Königl. Verordnung, wonach die Kammern statt am 20. August schon am 31. Juli zusammentreten sollen, um sofort wieder prorogirt zu werden, äußert sich ein hiesiges Blatt folgendermaßen: „Dieser von dem Ministerium gefaßte Beschluß ist offenbar verfassungswidrig. Ohne Zweifel hat der König das Recht, die Kammern zu prorogiren; indeß muß die Deputirten-Kammer zuvor constituirt seyn; dies ist sie aber nicht, so lange nicht die Vollmachten der neu gewählten Deputirten verificirt worden sind. Diese Verificirung kann aber, wie der Moniteur selbst einräumt, vor der Prorogation nicht stattfinden, weil die meisten Deputirten in der auf den 31sten Juli angesetzten Sitzung fehlen werden. In der That kann man auf höchstens 80 bis 100 Deputirte rechnen, da diejenigen, die den entfernteren Departements angehören, sich wohl hüten werden, um einer einzigen Sitzung willen die Reise nach Paris zu machen. Gewiß ist dies nicht die Art, wie eine verfassungsmäßige Regierung verfahren sollte, und alle Sophismen, welche die ministeriellen Blätter zur Vertheidigung jener Maßregel vorbringen möchten, werden derselben nicht den Schein der Gesetzlichkeit leihen." — Auch das Journal du Commerce, der Courier français, der Constitutionnel, der Temps, der National, der Messager und der Impartial tadeln das Verfahren der Minister bei diesem Anlasse und zwar aus denselben Gründen; das erstere Blatt meint, eine so allgemeine Mißbilligung werde hoffentlich die Regierung veranlassen, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Im Courrier français sucht zugleich ein Deputirter die Unhaltbarkeit der gestern vom Moniteur angeführten Gründe darzuthun. Die ministeriellen Blätter schweigen über die beschlossene Maßregel noch ganz.

Im Auslande scheint man den Zweck der Quadrupel-Allianz als erfüllt und demnach diesen Vertrag als von nun an unwichtig zu betrachten. Es scheinen indessen gewisse supplementarische Artikel vorhanden zu seyn, welche von den vier contrahirenden Höfen geheim gehalten worden sind. Diese Artikel werden, wie es heißt, die Grundlage einer neuen förmlicheren Allianz bilden. Diplomatische Agenten befinden sich zu diesem Zwecke in Madrid und Lissabon, wo man sehr geneigt scheint, in die Pläne der Kabinette von Paris und London einzugehen. Auf diese Weise würde man bald von einem neuen Vertrage reden hören, an welchem wahrscheinlich auch das Königreich der beiden Sicilien Antheil nehmen würde. Denn man unterhandelt thätig in Neapel, um die günstigen Gesinnungen des Königs Ferdinand zu benützen. Die größte Schwierigkeit, welche man auf dieser Seite zu überwinden hat, ist, den jungen König zum Aufgeben seines Protestations-Systems gegen das Königthum Isabella II. zu bewegen. Wenn man in dieser Hinsicht seine Bedenklichkeiten entfernt, so möchte nichts mehr es verhindern, daß König Ferdinand den Allianzvertrag mit den constitutionellen Mächten unterzeichnet.

Die Tochter der Herzogin von Berry hat der in Lyon bestehenden Commission zur Unterstützung der schuldlosen Opfer der letzten Unruhen durch die Vicomtesse von St. Priest einen Beitrag von 100 Oesterreichischen Papier Gulden zustellen lassen.

Herr Dupin wird am 5. Juli aus London hier zurückerwartet.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni haben sich in Bugia gegen 3—4000 Kabails gezeigt, sind aber tapfer zurückgewiesen worden.

Marseille, vom 22. Juni. — Die drei Wahlcollegien wurden heute Abend geschlossen. Die erwählten Deputirten sind Berryer, Laboulie und Reynard, letzterer der frühere ministerielle Deputirte. Erstere beide sind die Kandidaten der Carlo-republikanischen Partei, welche demnach hier einen eclatanten Sieg davongetragen hat. Reynard wurde im zweiten Arrondissement mit einer äußerst geringen Majorität durchge-

setzt; sein Gegner war der Herzog von Fitz-James. Laboulie, ein junger Advokat aus Aix von großem Talente, hat unter Allen die größte Majorität davongetragen. Man hatte schon einige Tage zuvor Unruhen angekündigt. Aber während der Dauer der Versammlung zeigte die Menschenmenge außen die größte Stille, und man hörte nichts als das Stampfen der Pferde der Gensd'armen und das Rasseln ihrer Schleppsäbel. Als aber Alles wieder vorüber war und das Volk den Namen Reynard statt Fitz-James hörte, ertönte von allen Seiten heftiges Geschrei, und tumultuarische Haufen, natürlich nur Leute aus den niedersten Klassen, zogen gegen das Haus des Dr. Cauvière, dem man die Niederlage von Fitz-James zuschrieb. Man warf große Steine gegen die Fenster, bald aber rückten Militair-Abtheilungen und berittene Gensd'armen heran, welche die Aufrührer auseinandertrieben. Auch am Hafen gab es einige Zusammenrottungen, die sich jedoch bei Annäherung der Gensd'armen zerstreuten. In diesem Augenblicke, Abends halb 8 Uhr, ist Alles zur Ruhe zurückgekehrt, aber die Posten sind verdoppelt, und vor dem Hause des Dr. Cauvière ist bewaffnete Macht aufgestellt.

Ebendaher, vom 24. Juni. — Die erste Veranlassung zu den vorgestrigen Unruhen gab ein General, der aus der Wahlversammlung tretend, triumphirend ausrief: „Reynard ist Deputirter, es lebe der König!" Das Volk antwortete mit Pfeifen und Zischen, und als jenem das Wort: Canaille! entwischte, trat einer hinzu und schlug ihm den Hut vom Kopfe. Hierauf ereigneten sich die Scenen vor dem Hause des Dr. Cauvière. Nachts 11 Uhr wollte man Herrn Reynard noch ein Charivari bringen. Das Militair und die Gensd'armen drängten die Massen von der in einem engen Gäßchen gelegenen Wohnung desselben nach den Alleen von Meilhan zurück, wo der Pöbel den lächerlichen Einfall bekam, aus den dort in Masse stehenden Stühlen und Bänken Barrikaden zu machen, die natürlich in einem Augenblicke umgeworfen waren. Es entstand ein großes Gedränge, aber kein Unglück. Von Reiter-Chargen und Säbelhieben, wie der Peuple souverain erzählt, gewahrte man nichts; die bewaffnete Macht benahm sich im Gegentheile mit höchster Mäßigung. Die letzte Nacht ging ohne Excesse vorüber, doch standen vor den Häusern Cauvière's und Reynard's Militair-Abtheilungen. Vor drei Jahren trug das Volk den nämlichen Reynard im Triumphe durch die Straßen, und heute bedarf er des Schutzes der Bajonnette. Der trotz seiner Wahl erfochtene Sieg der Oppositionspartei in der dritten Stadt Frankreichs, seinem ersten Handelsplatze, wird dem Ministerium wenig Freude machen. Die beiden Todfeinde, die sich früher auf den Straßen mordeten, haben auf ihre Wahlzettel diesmal die Namen ein und desselben Repräsentanten geschrieben. Berryer wurde mit einer Majorität von 22 Stimmen gegen Lüce erwählt, Reynard hatte 69 Stimmen mehr, als der Herzog Fitzjames, und der Carlistische Advokat Laboulie errang eine Majorität von 72 Stimmen gegen Jules Julliani, den juste milieu Kandidaten.

In der vergangenen Woche ist eine große Anzahl Deutscher, die nach dreijähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion verabschiedet wurden, aus Algier hier angekommen. Es waren darunter mehrere ehemalige Studenten aus Göttingen, Marburg, Tübingen u. s. w., die wegen Theilnahme an verbotenen Verbindungen sich hatten flüchten müssen, und nun mit bitter getäuschten Erwartungen zurückkehren. Die fleckigen und entstellten Gesichter dieser Unglücklichen sprechen noch lauter als ihre Klagen von den Leiden und Entbehrungen die sie ausgestanden haben. Alle erhalten von dem Französischen Gouvernement das Reisegeld bis nach Straßburg ausbezahlt. Sie gestehen selbst, daß die dreijährige Lehrzeit, die sie in Afrika aushalten mußten, sie von Grund aus umgewandelt habe. Ihre Schilderungen dürften wohl jedem Deutschen die Lust, nach Algier zu gehen, verleiden. Nach ihren Aussagen befinden sich jetzt noch drei Deutsche Bataillone zu Algier und eines zu Bona. Ein Italienisches Bataillon liegt in Oran und ein Polnisches in Bugia. Die Spanier wurden sämmtlich in ihre Heimath entlassen. — Seit dem letzten Gefechte mit den Hadjuten am 18. Mai ist in Algier nichts von Bedeutung vorgefallen. Dieses Gefecht ist in dem Berichte des Obergenerals nicht ganz der Wahrheit getreu erzählt. Ein Corps Franzosen war in der Nacht vom 17ten in Begleitung einer zahlreichen Beduinenschaar ausgezogen, um jenen feindlichen Stamm für seine Räubereien zu bestrafen. Man fand nach einem zehnstündigen Marsche die Hadjuten in einem dichten Walde zwischen zwei Bergen äußerst vortheilhaft postirt. Einige Kompagnien der Fremdenlegion erhielten, wie gewöhnlich, zuerst den Befehl in den Wald zu rücken, sie wurden aber mit Flintenschüssen zurückgewiesen, und erlitten einen Verlust von 6 Todten und mehreren Verwundeten, ohne nur einen Feind gesehen zu haben. Man rieth dem kommandirten General, den Wald in Brand zu stecken; er lehnte dies jedoch ab, weil er glaubte, die künftigen Kolonisten dadurch um einen Vortheil zu bringen. Hierauf wagten sich die befreundeten Beduinen, blos mit dicken Stöcken bewaffnet, in den Wald, und trieben eine Menge Vieh heraus, aber auch sie ließen über 20 Todte und Verwundete zurück. Nach diesem Resultate zog man wieder ab, ohne dem feindlichen Stamme auch nur einen Mann getödtet zu haben; jene Beute aber wurde ganz den Arabischen Bundesgenossen überlassen. Die Franzosen und die Deutschen kamen matt und krank nach Algier zurück; sie hatten zwei Tage lang nichts als einigen Zwieback und etwas Wasser genossen. Man sieht immer mehr ein, wie schwierig es ist, einen so tapfern Feind auf seinem eigenen Boden, wo man ihm gar nicht beikommen kann, zu bekriegen. Jeder solchen Expedition

folgen die Fieber auf dem Fuße nach, und man darf rechnen, daß fast von jeder Kompagnie beständig zwanzig Mann in den Spitälern liegen.

Spanien.

Der Constitutionnel enthält einen ausführlichen Aufsatz aus Madrid vom 24. Juni über den jetzigen Zustand Spaniens. An demselben ist zunächst gewiß das Datum unrichtig. Der Correspondent des genannten Blattes giebt eine Uebersicht über die verschiedenen Provinzen, die im Wesentlichen Folgendes enthält. Andalusien, welches sich in die vier Provinzen Sevilla, Cordova, Jaen und Granada theilt, ist ruhig; die Anhänger der Königin sind zahlreich, vorzüglich in den Seestädten, wie zu Granada und Sevilla. Im Innern übt jedoch die Geistlichkeit einigen Einfluß; jedenfalls ist diese Provinz, selbst im Fall eines Unglücks, so zuverlässig, daß die Königin dort eine Zuflucht suchen dürfte. Estremadura ist noch entschiedener für die neue Regierung. Dies liegt hauptsächlich darin, daß fast alles Grundeigenthum in den Händen einiger wenigen großen Herren ist, die sich zur liberalen Partei rechnen. In Gallicien, einer der bevölkertsten und angebautesten Provinzen, ist der Geist des Volkes sehr gut in den Küstenstädten. Im Innern dagegen haben die Carlisten bedeutendes Besitzthum und somit Uebergewicht, zumal in der Hauptstadt St. Jago, welche die Residenz eines sehr verdächtigen Bischofs und einer zahlreichen Geistlichkeit ist. Indessen muß man bedenken, daß die Gallicischen Mönche nicht sogenannte frayles, d. h. Bettelmönche, sind, sondern Bernhardiner oder Benedictiner, die viel unterrichteter und mithin viel weniger fanatisch sind, als die Carmeliter, Franciscaner u. s. w. Diese reichen Geistlichen würden unstreitig die Herrschaft des Don Carlos vorziehen, aber sie werden, da sie sehr viel zu verlieren haben, nicht öffentlich gegen die bestehende Regierung conspiriren, und überdies ist die Bevölkerung sehr industriös und daher weniger zum Guerillaskrieg geneigt als irgendwo sonst. Der Ueberrest von Alt-Castilien, der aus Segovia, Avila, Valladolid, Burgos, St. Ander und Soria besteht, würde gewiß dem Beispiel Navarras und Biscayas gefolgt seyn, wenn ein weniger energischer und der Sache der Königin ergebener General dort befehligt hätte als Quesada. Alt-Castilien ist von allen Theilen Spaniens am weitesten zurück; die Ergebenheit gegen die alte Ordnung der Dinge ist daselbst übrigens ganz uneigennützig; fanatisch-religiös ist diese Provinz ebenfalls durch den fortdauernden Schrecken, den die Geistlichkeit durch allerhand Mittel unter dem Volke zu erhalten vermag. Dennoch ließe sich der Alt-Castilianer von seinen Privilegien, z. B. seinen Communalrechten, nicht das mindeste nehmen; so tief wurzelt die Idee der Freiheit und der Rechte im Menschen, wenn gleich er sie oft auf die nichtigsten Dinge richtet. — In Murcia und Valencia herrscht derselbe Geist wie in Andalusien. Aragonien ist in 2 Theile zu theilen. Von Alt-Castilien bis zum Ebro halten sich die liberale und absolute Partei die Waage; von dort an ist die liberale die bei weitem vorherrschende, und Saragossa vielleicht die liberalste Stadt Spaniens. Catalonien zerfällt gleichfalls in 2 Hauptheile, den Küstenstrich und das Gebirge; im letzteren sind die Carlisten sehr häufig, und würden vielleicht das Uebergewicht haben, wenn im ersteren, ungleich volkreicheren die liberale Sache nicht die festeste Stütze und in Llauders entschiedenem Benehmen einen Mittelpunkt fände, um den sich alle einzelnen Kräfte zweckmäßig sammeln können. In den Baskischen Provinzen wird der Aufruhr allerdings in erster Hand durch die Geistlichkeit genährt; doch sind auch liberale Männer dabei thätig, weil sie fürchten, die Provinzen könnten ihre Privilegien verlieren. Diese Furcht ist auch gegründet, denn trotz der liberalsten Ansicht der Regierung kann sie unmöglich den Provinzialzustand Navarras und Biscayas bestehen lassen, und so werden diese Provinzen denn stets Anlaß zu Besorgnissen und Unruhen geben. — Dies ist der wahre Zustand der Provinzen Spaniens. Indessen kann sich viel darin ändern, wenn die Regierung energisch und vernünftig zugleich handelt. Dahin gehört vorzüglich, daß sie Beamte haben, die einem solchen Geiste des Regierungssystems zu entsprechen wissen. Die meisten Stellen in der Magistratur und in der Verwaltung sind indessen von Leuten besetzt, die mindestens verdächtig sind; dagegen sind die General-Capitanate in den besten Händen, und die Generale Llauder, Quesada, Morillo, Rodil, Espeleta und Martinez San Martin muß man für trefflich erklären; denn sie sind nicht nur ausgezeichnete Militairs, sondern haben auch seit langer Zeit bewiesen, daß sie eine Verwaltung auch anders als mit dem Degen zu führen verstehn. Ueberhaupt ist die ganze Armee vom besten Geiste beseelt und Spanien bietet vielleicht das umgekehrte Schauspiel von allen Ländern Europa's dar, daß es durch dasjenige Mittel den Liberalismus befestigt, welches in andern Ländern zur Unterdrückung desselben gebraucht wird, durch das stehende Heer.

Aus Corbera, einem Städtchen in Navarra, schreibt man unterm 22. Juni: „An dem Tage, wo das Königl. Statut zu Corella publicirt wurde, hielt der Maire eine Anrede an die Einwohnerschaft, die mit einem Lebehoch zu Gunsten der Königin endigte. In demselben Augenblick ertönte von allen Seiten das Geschrei: „Tod der Königin!" und es kam zu einer ernstlichen Reibung zwischen den beiden Partreien. Flintenschüsse und Säbelhiebe folgten, so daß die Behörden sich genöthigt sahen, in den umliegenden Städten und Dörfern Hülfe zu suchen, um die Insurgenten im Zaume zu halten; 200 Mann Milizen von Corbera setzten sich nach Corella in Marsch, und ihnen gesellten sich viele andere aus den benachbarten Ortschaften bei. Als diese Verstärkungen in Corella eintrafen, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 4 der angesehensten Einwohner der Stadt."

Portugal.

Lissabon, vom 8. Juni. — In dem Kampfe der siegenden Partei gegen Rom ist ein neuer und wichtiger Schritt von Seiten ersterer erfolgt. Ein Dekret Dom Pedro's ermächtigt den Kardinal-Patriarchen und die Erzbischöfe, künftig die Ehe-Dispensen zu ertheilen, die bisher der Päpstlichen Nunziatur reservirt waren. Die dafür üblichen, sehr bedeutenden Sporteln sollen von armen Betheiligten gar nicht verlangt, von reichen aber nur zum Besten der Waisen- und Findel-Häuser eingezogen werden.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 1. Juli. — Herr O'Connell zeigte an, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses nächstens auf das Boxen und auf die dadurch veranlaßten Unglücksfälle lenken werde, da die Regierung keine Maßregeln dagegen ergreifen zu wollen scheine, und Herr Sheil erklärte, daß er auf eine Adresse an die Krone antragen werde, mit dem Gesuch, den Nothzustand in Erwägung zu ziehen, der in verschiedenen Bezirken von Irland herrsche. Hierauf trug Lord Althorp auf die dritte Lesung der Armen-Bill an; dagegen erhob sich Hr. Hodges und sagte, er fühle sich verpflichtet, sich selbst noch auf dieser letzten Station der Maßregel zu widersetzen, denn er könne sich nicht überzeugen, daß die Interessen des Ackerbaues den geringsten Nutzen davon hätten. Der wichtigste Theil der Bill scheine ihm der zu seyn, welcher den Kommissarien die Macht gebe, gewisse Kirchspiele in England und Wales in einander zu verschmelzen. Dergleichen Vereinigungen seyen schon in Suffolk versucht, aber mißlungen. Solch eine Maßregel, verbunden mit der Errichtung von Arbeitshäusern, würde die schlechteste Wirkung hervorbringen, und müsse die arbeitende Klasse ihren Herren entfremden. Der vierte Artikel der Bill bestimme, daß Niemand mit gesundem Körper eine Unterstützung aus dem Armen-Fonds erhalten solle. Er glaube, dies lasse sich nicht durchführen und er beklage die Folgen, welche es im Lande haben würde. Man habe gesagt, diese Maßregel vermehre die Einkünfte der Gutsbesitzer. Allein es sey unmöglich, durch solche Mittel den Werth des Eigenthums zu vermehren. Diese Bill hätte vereinigt werden sollen mit einer anderen über die Erleichterung der Armen in Irland, was unerläßlich sey (hört, hört!), so wie über die Aufhebung der Malzsteuer. (Hört, hört!) Es sey thöricht, die Armen auf ihre eigenen Hülfsmittel zu verweisen, die man schon seit 40 Jahren ihnen nehme, um sie auf Hülfsquellen zu verweisen, die sie nicht besitzen. Er sey überzeugt, diese Maßregel werde fehlschlagen. Viele hegten die Meinung, daß die Armen, wenn man ihnen keine Unterstützung reiche, auswandern würden. (Hört, hört!) Allein dies würde jedenfalls eine Collission erzeugen, und der Vorfall in Manchester habe einen nie verlöschenden Eindruck hervorgebracht. Er habe das Regiment, welches in Bristol auf die Einwohner feuerte, nach mehreren Jahren durch eine Stadt ziehen sehen, begleitet von den Verwünschungen der Einwohner, obgleich wohl nicht ein Mann, der bei jener Scene gegenwärtig gewesen war, darunter seyn mochte. Dies zeige, welchen Erfolg es habe, wenn man sich dem Volke widersetze, sobald das Recht auf seiner Seite sey. Es müsse durchaus etwas geschehen, um die Auswanderung der Irländischen Arbeiter zu verhindern, die sich jährlich auf mehr als 500,000 belaufe, und die den Englischen Arbeitern den Erwerb schmälerten. Der Redner brachte schließlich das Amendement in Vorschlag, daß die vorliegende Bill erst in sechs Monaten zum drittenmale verlesen werden sollte. Sir H. Willoughby unterstützte das von dem vorigen Redner vorgeschlagene Amendement, indem er namentlich hervorhob, daß 103 Bittschriften, worunter 25 aus den größten Städten und 10 aus den größten Londoner Kirchspielen, aus London, Bristol, Birmingham, Leeds, Huddersfield, Halifax, Glocester, Exeter, Oxford, Westminster und Wakefield, und zwar nicht allein gegen die Details, sondern gegen das Prinzip der Bill eingereicht worden seyen. Auch Herr Cobbet sprach sich sehr heftig gegen die Bill aus: der ganze Zweck derselben, meinte er, gehe dahin, den Gutsbesitzern Erleichterung zu verschaffen, und die Englischen Armen in den jämmerlichsten Zustand zu versetzen, in einen Zustand, wie der der Schottischen und der Irländischen Armen sey: er schilderte nun die Lage dieser Letzteren als die traurigste, die sich irgend denken ließe; in England, sagte er, hätte der Arme doch jetzt noch eine behagliche Hütte, mit Gardinen vor den Fenstern, einen kleinen Blumengarten und ein heimliches Gemach (hört! und Gelächter), aber in Schottland und Irland habe er nicht einmal einen Ort, um seine Nothdurft zu verrichten (Gelächter und O!); in Irland besonders könnten die Philosophen in den Resultaten ihres Systems schwelgen, da befinde sich das Volk in einem so erniedrigten Zustand, wie es nur der härteste Staatswirth wünschen könnte; in Schottland sehe man Weiber ohne Schuhe und mit dürftigen kurzen Röckchen, aber in Irland gingen sie gar halb nackt, ja in manchen Fällen in voller Blöße. (Hört! und Gelächter.) Dahin, meinte der Redner, würde es in England auch kommen, wenn die vorliegende Bill angenommen würde, und er citirte am Schlusse noch einige Bibelstellen, um zu prophezeien, welcher Fluch des Himmels das Parlament treffen werde, wenn es dieser Bill seine Zustimmung gäbe. Dies schien jedoch keinen großen Eindruck auf das Haus zu machen, denn als es zur Abstimmung kam, ergaben sich nur 50 Stimmen gegen und 187 für die dritte Lesung der Bill, die demnach mit einer Majorität von 137 Stimmen angenommen wurde.

London, vom 2. Juli. — Zu dem gestrigen Concert in der Westminster-Abtei, dessen Haupttheil Händel's Messias bildete, und das den Beschluß des großen Mu

Ækfestes machte, weil der Dechant und das Kapitel die Abtei nicht länger zu diesen Aufführungen einräumen wollen, fuhren die Prinzessin Auguste und die Herzogin von Sachsen Meiningen mit Ihren Majestäten in ein und derselben Kutsche. Nach dem Concert war Diner bei Ihren Majestäten im St. James-Palast.

Die Hof-Zeitung enthält die Anzeige, daß alle Königliche Unterthanen, wenn sie dem Könige vorgestellt werden, sich vor Sr. Maj. auf das rechte Knie niederlassen, die Hand des Königs küssen, dann aufstehen, eine Verbeugung machen und sich zurückziehen müssen.

Der Oesterreichische Diplomat, Baron Neumann, der wegen der Unterhandlungen mit dem Herzoge v. Nassau hinsichtlich der Luxemburgischen Frage nach Biberich geschickt worden war, ist in London angekommen.

Das Ehrenmal, welches für den Spanischen General Mina veranstaltet wurde, hat am 28sten stattgefunden, Graf Survilliers (Joseph Bonaparte) ist verhindert gewesen, demselben beizuwohnen und hat sich deshalb schriftlich bei dem Vorsitzer des Festes Sir Francis Burdett entschuldigt. Sir F. Burdet las bei diesem Mahle die Schreiben der Herren Saravia und Escalante zu Torrijos Ehrenrettung vor und das allgemeine Gefühl über Moreno gab sich laut kund.

Gloucer-Lodge, in Old-Brompton, das Don Carlos für sich und sein Gefolge gemiethet hat, war früher Hrn. Cannings Wohnsitz.

Wie es scheint, haben sich die bedeutendsten Advokaten von Paris, z. B. die Herren Dupin, O. Barrot, Teste, Jollivet, Bethmont u. s. w. zu Gunsten der neuen Ansprüche an das Herzogthum Aubigny erklärt, während der Herzog v. Richmond selbst, der diese macht, bei seinem Aufenthalte in Paris, sehr wenig Hoffnung zu einem günstigen Ausspruche für sich zu haben schien. Die Herschaft Aubigny wird auf 70000 Pfd. geschätzt, von welcher Summe indeß der gegenwärtige Herzang nur 200 Pfd. auf seinen Antheil erhalten würde.

Die Engl. Zeitungen machen auf die traurige Lage aufmerksam, in welcher sich unsere Bandweber befinden und die namentlich dadurch entstanden ist, daß man den Zoll auf die Französischen Bänder so sehr herabgesetzt hat. Nun ist es aber bekannt, daß der Preis der Französischen Bänder, wie man sie in Paris verkauft, beinahe das Doppelte von dem beträgt, was die Engl. Bänder von derselben Qualität kosten. So werden z. B. die Bänder zu Gürteln für die Damen zu 6 bis 12 Sch. verkauft, während man die Elle von demselben Artikel in England zu 2 Sch. 6. P. bis 3 Sch. haben kann.

Die beiden Corregio'schen Gemälde, mit welchen die National-Gallerie bereichert worden ist, sind eine Venus mit Merkur, der den Kupido lesen lehrt, und der berühmte Ecce homo, der auch in einer Kopie von Ludovico Caracci vorhanden ist.

Am 19ten v. M. starb im Dorfe Wheathamstead in Hertfordshire Rebecca Carter in dem seltenen Alter von 104 Jahren. Sie war während ihres ganzen Lebens keine zwei Meilen aus dem Bereich der Gemeinde herausgekommen. Nie trug sie eine Brille und doch konnte sie noch im 102ten Jahre eine Nadel einfädeln und alle Hausarbeit verrichten.

Schweiz.

Zürich, vom 28. Juni. — Die neue Züricher Zeitung giebt folgende Details über die letzten entscheidenden Verhandlungen, und zwar vom 25. Juni: „Diesen Vormitag hat unser großer Rath den Antrag der Mehrheit der Kommission, daß die Gesandtschaft instruirt werde, zu Anerkennung des Grundsatzes zu stimmen, wonach Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus die Ruhe der Nachbarstaaten direkt und indirekt zu stören suchen, aus der Eidgenossenschaft weggewiesen und in dieselbe nicht wieder aufgenommen werden sollen, genehmigt, und den vom Herrn Dr. Keller vorgeschlagenen Zusatz, daß sich die Schweiz vorbehalte, kraft ihrer Selbstständigkeit, in gegebenen Fällen über die Begründtheit der Wegweisungs-Begehren selbst zu urtheilen, mit einer Mehrheit von 114 gegen 61 Stimmen verworfen. Gestern waren viele Mitglieder mit sich über die Zweckmäßigkeit dieses Zusatzes nicht im Reinen, weil die einen sagten, es verstehe sich von selbst, daß die Schweiz vermöge ihrer nicht angefochtenen Selbstständigkeit in der Anwendung nach eigener Ueberzeugung handeln könne, die andern hierauf erwiederten, wenn sich dies von selbst verstehe, so stehe nichts entgegen, und sey viel besser, es ausdrücklich zu sagen. Allein noch gegen das Ende der gestrigen Diskussion zeigte Herr Professor Snell, wo der Hauptpunkt liege, indem er den völkerrechtlichen Grundsatz, den die Schweiz anerkennen soll, das Gift, und jenen Zusatz das Gegengift nannte. Wie dies geschehen solle, wurde heute von Herrn Amts-Bürgermeister Hirzel sehr wohl entwickelt: er zeigte, daß nach der Natur der völkerrechtlichen Verhältnisse die Auslegung und Anwendung oder Vollziehung der Verträge weder dem einen noch dem andern Kontrahenten ausschließlich zustehe, sondern vermöge ihrer Selbstständigkeit und Rechts-Gleichheit beiden zugleich, wovon die Folge eben sey, daß, wenn beide Ansichten sich nicht vereinigen können, wegen Mangels eines Völker-Gerichts ein Konflikt der Staaten entstehe; wenn hingegen jene Nachbarstaaten, von welchen die Noten herrühren, sich den angetragenen Zusatz gefallen ließen, so würden sie dadurch vertragsmäßig uns als alleinigen Richter anerkennen. Solche Kurzsichtigkeit aber sey von denselben nicht zu erwarten. Heute wurde noch ein besonderes Mittel angewandt, ohne welches die Minderheit vermuthlich noch geringer an Zahl geblieben wäre. Herr Dr. Keller nämlich vergaß sich, der Mehrheit gerade vorzuwerfen, daß in ihr die Furcht über das Ehrgefühl gesiegt habe; ein solcher Vorwurf wurde von mehreren Seiten kräftig zurückgewiesen, auch mit Gründen widerlegt. Indeß war das

Argument populair genug, um in einer Versammlung von nahe an 200 Personen manche befangen zu halten. Ein Antrag des Herrn Staatsrath Hegetschweiler, welcher beifügen wollte, „Flüchtlinge, welche notorisch von der Schweiz aus u. s. f." wurde ebenfalls mit Mehrheit verworfen, auf die Bemerkung, daß oft die bündigsten Beweise in Händen der Behörde liegen können, für eine Sache die gleichwohl nicht notorisch sey. Bei Gelegenheit des Instructions-Artikels, welcher die Gesandtschaft beauftragt, dahin zu wirken, daß die widrigen Verhältnisse des Paßwesens auf eine der Ehre und Selbstständigkeit der Schweiz angemessene Weise geregelt werden, stellte Herr Dr. Keller den der Instruction fremden Antrag, es möchte der große Rath beschließen, den Regierungsrath einzuladen, sich fortan nicht mit Paßbegehren an fremde Gesandtschaften zu befassen. Herr Amts-Bürgermeister Hirzel bat die Versammlung, diesem Antrage nicht beizustimmen, weil gegründete Hoffnung vorhanden sey, daß die verwickelten Verhältnisse zum Auslande sich bald ausgleichen werden, und eine solche Schlußnahme, nach allem Vorgegangenen und auch in diesen Tagen im großen Rathe Verhandelten, wie eine thätliche Mißfallensbezeugung gegen die Regierung erscheinen müßte. Es wurde der Antrag gestellt, zur Tagesordnung zu schreiten, da diese Verfügung ein Eingriff in die vollziehende Gewalt wäre; mit einer unbedeutenden Mehrheit wurde das Eintreten beschlossen, und hierauf sogleich, ohne fernere Discussion mit einer sehr entschiedenen Mehrheit der Antrag des Herrn Dr. Keller verworfen. Merkwürdig ist dann auch, daß in dieser Sitzung, als noch die große Hauptfrage behandelt wurde, der Präsident, Herr Staats-Anwalt Ulrich, sich gegen die wegen seiner Eröffnungs-Rede gemachten Vorwürfe in der Art vertheidigte, daß er sagte: er sey bereit, eine schriftliche Erklärung auszustellen und zu unterzeichnen, was er gesprochen habe, sey keineswegs als Ausdruck der Gesinnung der Mehrheit des großen Rathes, sondern lediglich als seine persönliche Ansicht gesprochen. Diese Erklärung könne man seinethalben vidimiren und legalisiren, und den fremden Gesandten zustellen lassen."

Italien.

Mailand, vom 28. Juni. — Se. Majestät der König von Würtemberg war gestern unter dem Namen eines Grafen von Teck hier angekommen und setzte heute seine Reise nach Castell' a Mare fort.

Unter der Aufschrift: „Italiens Einfluß auf die moderne Welt" enthält das Echo einen längeren Aufsatz, aus dem wir folgende Notiz ausheben: „Das Postwesen im eigentlichen Sinne, in seiner welthistorischen Bedeutung, beginnt mit dem Grafen Robert von Thurn und Taxis und Valsassina, der in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts in Tyrol Posten anlegte und dessen Sohn Franz, vom Kaiser zum General-Postmeister der Niederlande und Oesterreichischen Erblande ernannt, zuerst anfing, Europa durch Post-Routen zu einem Körper zu machen, der von Spanien bis Deutschland, Holland und Italien sich schnell seiner selbst in allen seinen Theilen bewußt würde. Diese Thurn und Taxis aber sind Mailänder, sie erhielten den Namen della Torre schon im vierten Jahrhundert nach Christo vom heiligen Ambrosius, weil sie einen Thurm so tüchtig gegen die Arrianer vertheidigten. Damals erhielten sie auch die Souveränität über Valsassina: Tasis oder Taxis nannte sich 1313 zuerst Lamurald della Torre nach seinem Ahnherrn Tacius, dem Stammvater des Zweiges della Torre, der in Mailand, Bergamo, Novara und andern Gebieten der Lombardei herrschte."

Rom, vom 24. Juni. — In dem gestrigen geheimen Consistorium hat der Papst vier Kardinäle ernannt, Monsignore Luigi Antonio Bottiglia, Erzbischof von Pirgi, Monsignore Paolo Polidori, Secretair der Congregazione del Concilio, Monsignore Francesco Canali, Erzbischof von Larissa und Monsignore Gaetano Maria Trigona e Parisi, Erzbischof von Palermo. Die drei Erstgenannten wohnen hier, und empfingen gestern die Glückwünsche ihrer Kollegen, der fremden Diplomaten und des Römischen Adels. Gleich nach Beendigung des Consistoriums ging ein Courier ab, welcher den Kardinalshut dem Könige von Neapel, der sich gegenwärtig in Sicilien befindet, überbringt, aus dessen Händen der Erzbischof von Palermo denselben empfängt. Ferner wurden in diesem Consistorium gegen zwanzig Bischöfe ernannt, welche aber erst morgen bekannt gemacht werden. Der bisherige Protesoriere, Monsignore Tosti, ist zum Tesoriere ernannt, mit provisorischer Beibehaltung als Präsident des großen Instituts von St. Michele. An Polidori's Stelle tritt Monsignore Soglia, Erzbischof von Ephesus und Almosengeber des Papstes. Der frühere Nuntius in Madrid, Kardinal Tiberi, ist dieser Tage hier eingetroffen, und hat gestern die gleichen Glückwünsche wie die neuen Eminenzen empfangen. Jedesmal bei Ernennungen von Kardinälen geben deren Bekannte an zwei auf einander folgenden Abenden den Bewohnern Roms öffentliche Musik, die fremden Gesandten und die Nobilita erleuchten ihre Paläste, so daß wir diese Woche, mit dem Vorabende von St. Peter und Paul, Musik, Erleuchtung und Feuerwerk vollauf haben. — Die Excommunication Dom Pedros sollte, dem Vernehmen nach, gestern publicirt werden, unterblieb aber, vermuthlich, weil die Sachen in Portugal sich nun so ganz anders gestaltet haben. Noch vor ein Paar Monaten hätte eine solche Maßregel dem Dom Miguel vielleicht mehr genützt, als ihm zuletzt die Quadrupel-Allianz geschadet hat.

Beilage zu No. 161 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Juli 1834.

Miscellen.

Am 4. Juli Nachmittags von 4 — 7 Uhr bemerkte man in der Reichenbacher Gegend um die etwas blaß scheinende Sonne einen ringförmigen Kreis. Man sagt, wir würden hierauf die jetzt herrschende große Hitze noch länger zu ertragen haben. (Der 100jährige Kalender prophezeit auch bis zum 12. Juli dergleichen.

Am 29. Juni wurde in Dresden ein neues Opfer der unseligen Duellwuth, der Artillerie-Lieut. K., zur Erde bestattet. Er fiel im Zweikampf auf Pistolen durch den Artillerie-Lieut. L. Dieser war, wegen beabsichtigten Duells, nach Entscheidung eines Ehrengerichts, mit andern Offizieren auf die Festung Königstein geschickt worden, und Alles schien abgethan. Von dort zurückgekehrt wurde aber L., der ein sehr guter Schütze ist, aufs Neue gefordert. Es heißt, er habe absichtlich das erste Mal in die Luft geschossen, und da ihn des Gegners Kugel streifte, die Sache als beendigt ansehen wollen; dieser habe aber darauf bestanden, daß mehrmals gefeuert werde; L's Kugel war dem unglücklichen K. durch den Unterleib gegangen, und hatte die Eingeweide zerrissen, so daß er erst nach schrecklichen Leiden seinen Geist aufgab.

Aus Chemnitz wird unterm 5. Juli gemeldet: „Hier wird eine neue Erfindung in der Strumpfwirkerei besprochen. Es wünscht nämlich Herr Adolph Hecker (Firma Gottlieb Hecker und Söhne) einen neuen Mechanismus zu Vervollkommnung der à jour-Strumpfwirkerei bekannt zu machen und im Vaterlande einzuführen. Er ladet daher alle Meister, und namentlich Stuhlbauer, welche sich dafür interessiren, ein, die Probemaschine in Augenschein zu nehmen und erbietet sich, die nöthigen Nachweisungen zu geben. Mit Hülfe dieser Maschine sind eine große Menge verschiedener Nadelstellungen sehr leicht und schnell zu erzielen. Sie ist ungemein sinnreich und dabei so billig, daß eine derselben, die 12 Fonduren vertritt, für weniger als die Hälfte des Preises einer 4 Fonduren haltenden, bei uns üblichen, zu liefern seyn wird. Die Handhabung ist einfach.“

Vom Main wird unterm 30. Juni berichtet: Man vernimmt jetzt nicht selten die schauderhaftesten Erzählungen von Raub- und Mordthaten, deren Urheber dem Vermuthen nach ehemalige Schmuggler sind, zumal, da solche vornehmlich in Gegenden begangen werden, wo diese bis zur jüngsten Zeit ihr frevelhaftes Gewerbe zu treiben Gelegenheit hatten. So ward in der Gegend von Hof ein junges Mädchen im Walde ausgeplündert. Auch im Nassauischen, zwischen Königstein und Camberg, ward ein junges Brautpaar, das in der nächsten Stadt einige Einkäufe zum Behufe der bevorstehenden Hochzeit machen wollte, im Walde überfallen, seiner Habseligkeit beraubt und hierauf der Mann an den Füßen, das Mädchen aber an dem Halse an Bäumen aufgehängt. Da Letzteres vermocht hatte, sich — den Straßenräubern unbemerkt — mit den Händen an einem Aste in der Schwebe zu erhalten, so ward sie von einem vorübergehenden Fuhrmann, der ihren Hülferuf vernommen, noch zu rechter Zeit losgeschnitten, während ihr Bräutigam bereits den Geist aufgegeben hatte. Im Wirthshause der nächsten Ortschaft angelangt, erkannte das Mädchen unter den dort anwesenden Gästen die Raubmörder, die, vier an der Zahl augenblicklich verhaftet und in das Kriminal-Gefängniß nach Wiesbaden abgeführt wurden. Man darf hoffen, daß mit dem immer mehr über Deutschland sich verbreitenden Handels- und Zollverein jene Pflanzschule von Verbrechern, die seither das Schwärzergewerbe bildete, mit der Wurzel ausgerottet werden wird.

Die Hamburger Börsenliste enthält aus dem United Service-Journal einen Vorschlag zu einer Vorrichtung um gegen den Wind zu segeln. Diese soll darin bestehen, daß man auf den Schiffen Segel, wie die Flügel an einer Windmühle anbringt, durch welche 2 Schaufelräder an beiden Seiten des Schiffes in Bewegung gesetzt werden. Die letztere Vorrichtung würde ähnlich wie bei Dampfschiffen seyn können. Versuche scheinen noch nicht gemacht zu seyn.

In einem Dorfe des Departements der Ober-Pyrenäen hat ein Knabe von 14 Jahren einen Wolf auf merkwürdige Weise überwältigt. Das Thier brach in die Heerde ein, die der Knabe hütete; unerschrocken ging dieser mit seinem starken Stock auf dasselbe los, versetzte demselben einige Schläge und war so glücklich es beim Schwanz zu ergreifen und sich so zwischen zwei Felsstücken zu klemmen, aus dem der Wolf ihn nicht herausziehen konnte. So hielt er es 5 Minuten fest, bis ein Bauer vorbei kam, der hierauf mit seiner Mistgabel den Wolf tödtete.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend um 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Anna geborne Gräfin Mettich, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hierdurch anzuzeigen

Ferdinand Graf Larisch.

Lubie den 7. Juli 1834.

Die gestern halb 12 Uhr Mittags erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau geb. v. Eisenhart von einem Mädchen, zeigt Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an Albinus v. Wentzky.

Reichen den 9. Juli 1834.

Die heut früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie geborne Schärf von einem muntern Knaben, beehrt sich entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Perschütz Lossen den 10. Juli 1834.

S. Schneider, Pastor.

Todes-Anzeigen.

Nach dreiwöchentlichem Krankenlager endete heute Nachmittag um 5 Uhr unser ältester Sohn Gustav im Alter von 4¾ Jahr. Freunden und Verwandten widmen diese höchst betrübende Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Heinrich Ruffer.
Marie Ruffer, geb. v. Erdmannsdorf.

Liegnitz den 9. Juli 1834.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb ruhig und sanft, nach 7monatlichen schweren Leiden an der Brustwassersucht, unsere brave redliche Gattin und Mutter, Frau Rosalie Blume, geb. Keyser, im ehrenden Alter von 68 Jahren. Diesen von uns so tief gefühlten höchst schmerzhaften Verlust zeigen wir Verwandten und den so zahlreichen Freunden und Bekannten der Verstorbenen hierdurch ganz ergebenst an, und halten uns einer stillen Theilnahme versichert.

Breslau den 10. Juli 1834.

Fr. Blume, als Gatte.
Rosalie Schöbel, geb. Blume, als Tochter.
Fr. Schöbel, als Schwiegersohn, nebst fünf Enkelkindern.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 12ten: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Sonntag den 13ten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in drei Aufzügen. Musik von Boyeldieu.

Montag den 14ten: Onkel Brand. Lustspiel in 3 Akten. Brand, Herr Ballmann, vom Stadttheater zu Leipzig, als Gast. Hierauf: Die Schülerschwänke, oder: die kleinen Wilddiebe. Vaudeville in einem Akt von L. Angely. Matoir, Herr Ballmann.

Bei seiner Abreise nach Wien empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten

Wilhelm Ebner.

Breslau den 11. Juli 1834.

Bad Cudowa den 6ten Juli 1834.

Zum Theil durch eine andere, aus einem der benachbarten Kurorte ergangene Anzeige besonders angeregt, nehmen die Unterzeichneten, welche sich durch eigene, größtentheils mehrjährige Erfahrung zu überzeugen Gelegenheit gehabt, Veranlassung, behufs Begegnung einiger sich namentlich in den letzten Jahren gegen die hiesige Kuranstalt gebildeten Vorurtheile hiermit zu veröffentlichen: wie sie die verschiedenen Klagen über unverhältnißmäßig hoch gestellte Preise aller Bedürfnisse, im Vergleich mit andern Kurorten unserer Provinz ganz und gar nicht bestätigt gefunden haben, — und wie ihnen, ohne sich ein Urtheil über den Werth der Heilquelle selbst anmaßen zu wollen, aus ihren frühern und gegenwärtigen Umgebungen kein Beispiel bekannt geworden ist, welches die im Publikum so häufig verbreitete Ansicht, als ob der Brunnen vermöge seiner Stärke oft mit Nachtheil gebraucht werde, zu unterstützen geeignet seyn könnte. — Zu einer vorzüglich dankbaren Anerkennnng aber halten sich die Unterzeichneten noch dem Besitzer des Kurortes und nicht minder dem Brunnenarzt Herrn Doktor Hemprich verpflichtet; dem Erstern für das fortwährende Streben, durch Verbesserung der sehr freundlichen Umgebungen den hiesigen Aufenthalt den Kurgästen immer angenehmer zu machen, dem Letzteren für das seltene Talent, seine Aufmerksamkeit und theilnehmende Fürsorge unter die Zahl der ihm Anvertrauten aufs gleichmäßigste zu vertheilen, und sich des unbedingten Vertrauens derselben versichert zu sehen.

Im Namen der zur Zeit anwesenden Bade-Gesellschaft:

Stadtrath Wende.	Dr. Werder.
Freiherr v. Rothkirch-Trach.	W. Woyte.
v. Dallwitz.	J. N. Kirchner, Schulvorst.
O.-L.-G.-R. v. Uechtritz.	Glock, Partikulier.
v. Schmidt.	Bormann, Tuchfabrikant.
Freiherr v. Bülow.	Fiedler, Post-Sekretair.
v. Montmarin.	Stöckel, Justiz-Commiss.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der nachstehend näher bezeichnete Tuchscheerer-Lehrling Wenzel Florian aus Neurode, bereits im Jahre 1832 wegen Verübung großer gemeiner Diebstähle mit Zuchthaus bestraft, hat sich, wie uns erst kürzlich angezeigt worden, am 31. Juli vorigen Jahres in Neurode einen gewaltsamen Diebstahl zu Schulden kommen lassen, ist aber bald nach der That entwichen, und hat zeither dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden können. Es werden daher alle resp. Polizei- und andere Behörden ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Königliche Inquisitoriat gegen Erstattung der Transportkosten zur Bestrafung abliefern zu lassen. Glatz den 9. Juli 1834.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Signalement. Familienname, Florian; Vorname, Wenzel; Geburtsort, Neurode; Kreis, Glatz; Religion, katholisch; Alter, 19 Jahr 2 Monat; Größe, kleiner Statur; Haare, blond; Stirn, schmal; Augenbraunen, blond; Augen, braun; Nase, klein; Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Kinn, oval; Gesichtsbildung, regelmäßig; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache, deutsch, besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: Zur Zeit der Entweichung war der Wenzel Florian bekleidet mit: 1) einer runden, mit schwarz lakirtem Lederschild versehenen olivengrünen tuchnen Mütze; 2) einer grau tuchnen Weste und 3) einer dergleichen Jacke, beides so gefertigt, wie solche die Züchtlinge im Zuchthause zu Brieg erhalten; 4) ein paar schwarzmanschesternen, zum Tragen in den Stiefeln gefertigten Beinkleidern; 5) einem paar baumwollenen Fußsocken und 6) einem paar langen zweinäthigen Stiefeln.

Licitations-Anzeige.

In der hiesigen Marien- und Frohnleichnams-Mühle auf dem Sande belegen, soll eine Mühlen-Waage-Expeditionsstube alsbald eingerichtet, und die auszuführenden Baulichkeiten an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu haben wir einen Termin zum 15. Juli c. Vormittag um 11 Uhr anberaumt, und fordern Baulustige hiermit auf, sich an demselben auf dem unterzeichneten Amte einzufinden. Der Anschlag ist in den gewöhnlichen Amtsstunden bei uns einzusehen.

Breslau den 10. Juli 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der hiesigen Fürstenthums Landschaft soll das $\frac{1}{4}$ Meile von Neisse belegene, und wie die in unserem Parteienzimmer zur Einsicht aushängende Taxe nachweiset, unterm 7. Mai d. J. auf 9198 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Gut Wellenhof nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten Termine den 13ten Januar 1835 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Bineck in unserem Parteienzimmer hierselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen: daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Neisse den 2ten Juni 1834.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der hiesige Hutmachermeister Louis Sachse sich freiwillig unter vormundschaftliche Aufsicht begeben, so wird solches zur Verhütung unzuläßigen Credits hiermit bekannt gemacht.

Freystadt den 4ten Mai 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Vorladung.

Die auf dem ritterlichen Erblehngute Ober- und Nieder-Polkau, Bolkenhainer Kreises dem Herrn Reichsgrafen Hames Heinrich X v. Hochberg gehörig, erfolgte Ablösung der, den kleinen Wirthen daselbst, auf herrschaftlichem Territorio zuständig gewesenen Hütungs- und Gräserei-Befugnisse, so wie vom Dominio zu fordern gehabten Ackerbereitung, Düngerfuhre und Einfuhr reifer Feldfrüchte, wird nach §. §. 11 und 12 des Ausführungs-Gesetzes der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen Denjenigen, welche in Folge der Lehns-Eigenschaft des Gutes ein Interesse dabei zu haben vermeinen, überlassen, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem Termine den 31sten Juli a. c. in der Kanzlei des unterzeichneten Commissarii mit ihren etwanigen Ansprüchen zu melden, entgegengesetztenfalls sie diese Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und spätere Einwendungen nicht mehr gehört werden können.

Croischwitz bei Schweidnitz, am 18. Juni 1834.

Der Königl. Oekonomie-Kommissions-Rath und Special-Kommissarius des Schweidnitzer Bezirks. Kober.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des am 12ten März c. zu Wessig gestorbenen Viehhändler Gottlob Greulich soll unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden, was in Folge des §. 7. Tit. 50. G. O. 1. hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 7ten Juli 1834.

Das Gerichts-Amt Wittschau und Wessig.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königlich Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 28sten Juni c. werden nunmehr auch die im Königlichen Forst-Revier Briesche bisher noch bestandenen Unterrecepturen für die Wald-Distrikte Kath. Hammer und Kotzerke, welche von dem Königlichen Förster Elsner und dem Waldwärter Zerch geführt wurden, aufgehoben, so daß in dem genannten Revier bei sämmtlichen Walddistrikten, und zwar: Uje-

schütz, Waldecke, Kath. Hammer, Kotzerke und Buchwald bei Trebnitz, so wie bei der dazu gehörenden Bretmühle zu Kath. Hammer, der Holzverkauf von dem unterzeichneten Rendanten directe geleitet, und solches hierdurch unter folgenden Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird: a) der Brennholz-Verkauf nach der Taxe, findet in dem Königlichen Forst-Rendantur-Locale zu Trebnitz, Klosterplatz No. 10. täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden, früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt; außerdem aber noch jeden Donnerstag früh von 9 bis 11 Uhr zu Poln. Hammer; b) auf die von dem Rendanten gegen gleich baare Zahlung zu ertheilenden Verabfolgungszettel werden die erkauften Holz-Sorten von den betreffenden Königlichen Förstern, Montags, Mittwochs und Freitags zur Abfuhre angewiesen; c) wegen dem Kauf des Bau- und Nutzholzes melden sich die Käufer zuerst bei dem Herrn Oberförster Serbin zu Briesche, und zwar Montags und Mittwochs, welcher die Vermessung des Holzes veranlaßt, und den Käufern hierüber Nachweisungen nebst Preisberechnungen zustellt; worauf dieselben entweder täglich zu Trebnitz oder Donnerstags zu Poln. Hammer Zahlung an den Rendanten zu leisten haben, gegen dessen darunter zu ertheilende Quittung und Anweisung die Abfuhre des Holzes von dem Distrikts-Förster erst gestattet werden kann. Trebnitz den 8ten Juli 1834.

Der Königliche Forst-Rendant. Lehmann.

Brauerei-Verpachtung.

In Wildschütz bei Breslau ist die Brauerei von Michaeli d. J. an zu verpachten.

Verpachtungs-Anzeige.

Bei dem Dominium Haberstroh, Breslauschen Kreises, ist das Rind-, Schwarz- und Federvieh bald zu verpachten.

Zu verkaufen.

1 Paar braune Wagenpferde nebst Geschirr
2 alte Reisewagen,
einen alten Schlitten nebst Schellengeläute.

Das Nähere beim Eigenthümer, Nicolaistraße No. 32 im Hofe.

Ein Paar einjährige Schwäne

sind zu verkaufen bei dem Dominium Prauß, Nimptscher Kreises, und ist sich deßhalb in portofreien Briefen an das dortige Wirthschaftsamt zu wenden.

Pferd zu verkaufen.

Ein braunes 6jähriges Ackerpferd ist um 24 Rthlr. feil, Schweidnitzer-Straße im Kreuzhofe.

☞ Stoppel- oder Herbstrübensaamen

verkauft sehr billig:
die Saamen-Niederlage des
C. Chr. Monhaupt,
Ring No. 41, Eingang Albrechtsstraße.

Billard-Verkauf.

Zwei gebrauchte Billiards mit allem Zubehör und eine große Auswahl neuer Billiards von Mahagoni- und Birkenholz nach der neusten Bauart, wie auch einen bedeutenden Vorrath von vorzüglich guten Queue's sind zu haben bei Fahlbusch, Tischlermeister
Stockgasse No. 19.

Flügel-Verkauf.

Ganz neue Flügel von verschiedener Holzart stehen zum Verkauf beim Instrumentenmacher Fr. Hiller, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Die Gold- und Silberhandlung
Carlsstraße No. 43 (schrägüber der Dorotheengasse), empfiehlt sich zum Einkauf von Gold und Silber und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Wszystkie Księgarnie upoważnione są do zbierania prenumeraty na

Przyiaciela Ludu
czyli
Tygodnik potrzebnych i pożytecznych wiadomosci.

Rocznie 52 numerów arkuszowych, wydawanych co tydzień i ozdobionych rycinami. Dwadzieścia sześć numerów stanowi jeden Tom, do którego dodany będzie spis rzeczy i piękna okładka.

Prenumerata wynosi rocznie 2 Tal. 15 Sgr. półrocznie 1 Tal. 7½ Sgr.

w Lesznie u Ernesta Güntera.
(a Wrocławiu u G. P. Aderholza.)

Literarische Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, ist erschienen:

Handbuch beim Unterricht im Gesange. Für Schüler auf Gymnasien und Bürgerschulen bearbeitet von B. Hahn, Kapellmeister am Dom und Gesanglehrer am Königl. Leopoldinischen Gymnasium. 2te umgearbeitete Auflage. (Preis 10 Sgr.)

Die empfehlende Aufnahme des Königl. Preußischen hohen Unterrichts-Ministeriums, so wie die äußerst günstigen Beurtheilungen in kritischen Blättern und pädagogischen Zeitschriften sprechen für die Brauchbarkeit dieses Handbuchs.

Anzeige.

Die am Mittwoch angekündigte, aber durch ungünstige Witterung verhinderte Abendunterhaltung findet heute den 12. Juli im Liebichschen Garten statt.

Hermann, Musikdirector.

Conzert-Anzeige.

Montag und Mittwoch ist Concert im Wälschen Garten. Der Coffetier.

Populäre Astronomie.

So eben wurde an die Subscribenten versandt, in Breslau durch G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) so wie durch Gosohorsky, Wilh. Gottl. Korn, Max und Comp., und alle andern soliden Buchhandlungen:

Der Himmel, seine Welten und seine Wunder, oder populäre Astronomie. Ein Bildungsbuch für alle Stände,

von

J. J. Littrow,

Director der K. K. Oesterreichischen Sternwarte in Wien.

Mit elegant gestochenen Sternkarten.

4 bis 5 Lieferungen von 12 Bogen auf feinem Velinpapier. Preis jeder Lieferung 12 Gr.

Erste Lieferung.

Der Herr Verfasser, einer der gediegensten Astronomen unserer Zeit, giebt in dieser populären Himmelskunde) dem wißbegierigen, jungen Manne zur Belehrung, so wie jedem Gebildeten zur belehrenden und geistreichen Unterhaltung) ein Werk, welches in dieser Tendenz, besonders aber in dieser zweckmäßigen Ausführung, bisher von vielen Freunden der Volksbildung, von vielen Studirenden und Lehrern schmerzlich vermißt wurde. Littrow's Name ist in ganz Europa ein wohlbekannter und hochgeschätzter — obige populäre Himmelskunde wird seines Namens würdig seyn! Der Verleger hat für die eleganteste Ausstattung dieses klassischen Werkes gesorgt, durch Format, Schrift und Papier bildet es ein Seitenstück zu Vollrath Hoffmann's Geographie.

Der erste Band ist mit der im Juli erscheinenden zweiten Lieferung, der auch die Kupfer zu diesem Bande beigegeben werden, geschlossen; die Fortsetzung erscheint regelmäßig.

Carl Hoffmann in Stuttgart.

Local-Veränderung.

Vom 10. Juli d. J. ab befindet sich die Streitsche Bibliothek Kupferschmiedestraße No. 45.

Breslau den 10ten Juli 1834.

Expedition der Streitschen Leihbibliothek.

Meine Wohnung ist Hummerei No 13.

Rasch, Stadtgerichts-Nuntius des III. Bezirks.

Anzeige.

Mit Anfertigung aller Arten mathematischer, physikalischer, optischer und meteorologischer Instrumente, empfiehlt sich beim Wechsel der Wohnung

F. Schulz junior,

Mechanikus, Kupferschmiede Straße No. 18, dicht an der Ecke der Schmiedebrücke.

Speise-Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Gästen zeige ich ergebenst an, daß ich mein bisher auf der Schmiedebrücke No. 53 betriebenes Speisegeschäft auf die Ohlauerstraße in die Hoffnung No. 6, in das ehemalige Uhlmannsche Lokal verlegt habe, und dort seit Sonntag den 6. Juli fortsetze. Da ich nun vollkommen in dem neuen Lokale eingerichtet bin, so hoffe ich, daß ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum mir das bisher geschenkte Zutrauen auch von jetzt an wieder gönnen werde.

Breslau den 11. Juli 1834.

Janke, Speisewirth.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung von Johanni an auf der Ohlauerstraße No. 22 habe. Möbel-Packer Barth.

Levkoyen-Bluthe.

Die resp. Levkoyenfreunde, welchen ich versprochen habe, mein gefülltblühendes Levkoyen-Sortiment in der Blüthe zu zeigen, oder die solches zu sehen wünschen, bitte ich mich im Laufe dieser Woche in den Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr mit Ihrem werthen Besuch zu beehren.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Coffee- und Speise-Haus zu Neuscheitnig;

Ufer-Gasse No. 45 (zum Seelöwen).

Bei Uebernahme dieses Coffee- und Speisehauses verfehle ich es nicht, mich hiermit einem hochverehrten Publikum, sowohl mit vorzüglich gut zubereiteten Speisen, als auch mit allen Arten von Getränken — Weine nicht ausgenommen — zu den billigsten Preisen, gehorsamst zu empfehlen und zugleich die Versicherung zu geben, wie ich alles aufbieten werde, den schönen, schattenreichen, zum Coffeehause gehörigen Garten wieder in seine ihm gebührende Aufnahme zu bringen.

G. F. Kalotschke,

Coffetier zu Neuscheitnig (zum Seelöwen), und vormals Gastwirth zu Oels.

Empfehlung.

Dem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich den, von mir pachtweise übernommenen und neu eingerichteten „Gasthof zu den drei Bergen" mit der ganz ergebensten Bitte um hochgeneigten Besuch auf ihren Reisen nach hier, versprechend, daß ich alles, was zur Bequemlichkeit der hohen Reisenden dient, nach Wünsche zu erfüllen suchen werde.

Hirschberg im Monat Juli 1834.

Ernst Welt,

Gastwirth, Schildauerstraße neben der Post.

Anzeige.

Mit einem bedeutenden Commissions-Lager, sehr schönen dicken, süßen inländischen Sirup in Gebinden von circa 5 Centner, empfiehlt sich zu einem billigen Preise

Conrad Menzel, in Liegnitz.

Die Badehäuser am Oderstrome im Bürgerwerder bei der Neumühle.

Dem geehrten Publiko erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen: daß meine mit obrigkeitlicher Bewilligung, gegründet auf genaue Prüfung der vorzüglich günstigen Localität, am Oderstrome angelegte sechs Badehäuser, mit aller Bequemlichkeit versehen, und so eingerichtet sind, daß in ihnen der Gebrauch der reinsten Flußbäder auf eine eben so angenehme als der Gesundheit ganz besonders zuträgliche und deshalb von den Herrn Aerzten anempfohlner Weise jederzeit ohne irgend eine Beschwerde und Unannehmlichkeit und ohne die allermindeste Gefahr stattfindet. Ich werde mich stets bemühen, geneigten Zuspruch um den ich gehorsamst bitte, mit der achtungsvollsten Aufmerksamkeit zu bedienen und durch möglichste Sorgfalt alle Wünsche der geehrten Badegäste zu befriedigen.

Breslau den 12. Julius 1834.

Der Besitzer der Badehäuser am Oderstrome im Bürgerwerder bei der Neumühle.

Joseph Schultz.

Anzeige.

Mit Bezug auf die von dem Herrn Senior Gerhard in der Breslauer Zeitung vom 25. Juni c geschehene Empfehlung, erlaube ich mir jene Bekanntmachung mit der ergebenen Anzeige in Erinnerung zu bringen, daß zur Unterrichtertheilung in gutem Polnisch, noch einige Stunden bei mir unbesetzt sind, und daß ich auch Schriften, Dokumente, Urkunden, Acten, Briefe rc. rc. aus dem Polnischen in das Deutsche so wie aus dem Deutschen in's Polnische gegen mäßiges Honorar übersetze.

Breslau, Oder-Straße No. 24.

Rochlitz,
Translateur der Königlichen Regierung, vormals Kreis-Steuer-Einnehmer.

Anzeige.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf und zur Miethe zu haben, Elisabeth-Strasse Nro. 4 im goldenen Kreuze bei
C. L. W. Schneider.

Bester Grünberger Wein-Essig,

welcher sich, vermöge seiner angenehmen starken Säure und Dauerhaftigkeit zum Einlegen der Früchte eignet, offerirt das Preuß. Quart mit 5 Sgr.

F. W. Neumann
in 3 Mohren am Blücherplatz.

1500 Pfund von dem Lieblings-Canaster Holl. Männchen auf dem Tönnchen sind gestern wieder ausgeladen. Da ich mich hauptsächlich auf diese Sorte beschränke, so werde diesen anerkannt guten Taback immer in gleicher Qualité zu erhalten suchen.

J. G. Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Bekanntmachung.

Allen hochwohllöblichen Dominien, Acker- und Gartenbesitzern beehre ich mich hiermit ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich auch in Breslau eine Knochenmehl-Fabrik angelegt habe. Ich lasse daselbst das Knochenmehl, welches als ein vorzügliches und wirksames Düngungsmittel bekannt ist, ganz nach dem in England angewandten verbesserten Verfahren mit chemischen Prozeß, wodurch die Fruchtbarkeit desselben ungemein erhöht wird, ebenso wie hier fabriziren.

Während meiner Abwesenheit von Breslau habe ich dem Herrn Kaufmann M. A. Hillmann (Ohlauerstraße No. 12.) die Leitung dieser Fabrik übertragen, welcher auch nur den Verkauf des Knochenmehls über sich hat.

Der Centner desselben düngt eben so viel als vier Fuder Stallmist und kostet

in Breslau	1 Rthlr. 12 Sgr.
in Frankenstein bei Herrn Franz Andermann . .	1 Rthlr. 18 Sgr.
und bei mir in Liegnitz . .	1 Rthlr. 12 Sgr.

Bis an alle Ausladeplätze am Oderstrome wird dieses Düngungsmittel mit wenig Kosten zu beziehen seyn.

Wenn auch durch die niedrigen Getreidepreise jeder Landwirth nicht sehr ermuthigt wird, Geld auf Dünger zu verwenden, so möchte die Auslage für Knochenmehl doch immer noch die Nützlichste seyn, denn es giebt ja noch Früchte, deren Production sehr ergiebig ist, als Raps und Rüps, Kartoffeln, Grünzeug u. s. w. Eben so ist dasselbe auch auf Wiesen, bei Obstbäumen und beim Weinbau von wesentlichem Nutzen.

Die hochlöbliche öconomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer hat die Vorzüglichkeit dieses Düngungsmittels in ihren Verhandlungen Beilage G. S. 109 — 121. Jahrgang 1833 gehörig erörtert und anerkannt. Ebenso sprechen sich die Preußischen Provinzialblätter 10. Band, November-Heft 1833. S. 635 — 641. dafür aus. Dann ist auch die Bekanntmachung des Herrn Gutsverwalter Vogt zu Ober-Wittgendorff, im Anhange zu dem Schlesischen Provinzialblatt, Januarheft 1834, Seite 34, nicht zu übersehen und endlich kann auch jeder etwa zweifelnde, sich bei dem Herrn Gutsbesitzer Janisch auf Ueberschau bei Parchwitz von der vorzüglichen Wirkung des von mir durch drei Jahrgänge bezogenen Knochenmehls augenscheinlich überzeugen.

Liegnitz den 10ten Juli 1834.

Der Kaufmann J. A. Friemel.

Taback-Offerte.

Aus der Fabrik der Herren Gebr. de Castro aus Altona und Magdeburg, als: Louisiana à 10 Sgr., Varinas mit leichten Portorico vermischt à 12 Sgr., fein Siegel à 14 Sgr.; ferner aus den Fabriken der Herren Ermeler & Comp. aus Berlin und Sontag & Comp. aus Magdeburg die beliebtesten Sorten Packet-Tabacke nebst den bekannten Rabatt empfiehlt

A. Sauermann, am Neumarkt No. 9.

Taback - Offerte.

Wir empfingen die ersten Zufuhren von dem Packet-Taback aus der grossen Fabrik der Herren Gebrüder de Castro in Altona und Magdeburg, als:

Louisiana (ganz nach der Art wie von dem Herrn Justus in Hamburg . . à 10 Sgr.

Varinas-Canaster mit leichtem Portorico vermischt . . . . à 12 Sgr.

Varinas-Canaster mit feinem alten Portorico vermischt . . . } à 14 Sgr.
Fein-Siegel Gebr. de Castro in Altona . . . . }

ferner: die beliebtesten Sorten Packet-Tabacke aus der bekannten Fabrik der Herren Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin zu den festgesetzten Fabrik-Preisen,

wie auch nachstehende Sorten Tabacke aus der Sontagschen Fabrik in Magdeburg.

Letztere, welche bei uns beinahe schon ein Jahr lagern, verkaufen wir zu den Kostenpreisen und geben gern den ganzen Rabatt von 16% wenn sich Abnehmer darauf finden sollten.

Canaster Littr. I. à $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Es blühe Schlesien à $5\frac{1}{2}$ Sgr.

und mehrere Sorten Westind. Canaster.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn,
am Ecke des Rossmarkts
und Albrechts-Strassen-Ecke, dem Königl. Ober-Post-Amt gradeüber.

Die Handlung in
Herrn-Garderobe-Artikeln
empfiehlt hiermit ihr wiederum ganz neu und reich assortirtes und in jeder Hinsicht preiswürdiges Lager von Binden, Kragen, Vorhemdchen eigener (Berliner) Fabrik.

Durch die Selbstfabrikation zu möglichst billigem Erlaß dieser Artikel in Stand gesetzt, sollen selbige von nun an auch in Detail zu den Fabrikpreisen verkauft werden und bittet hiermit um geneigte Beachtung.

NB. Abnehmer en gros erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

S. Neisser,
(Ring No. 24 neben der Kornschen Buchhandlung.

Neue engl. Jäger-Heringe
erhielt und offerirt in $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Gebinden so wie stückweise zum billigsten Preise
Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Strasse No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Seegras
frisches, und bestens gereinigtes empfing und verkauft billigst:
Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Den zweiten Transport von vorzüglich fetten neuen Engl. Matjes-Heeringen, empfing per Fuhre und verkaufe solche sowohl im Ganzen als im Einzelnen bedeutend billiger als zeither.

Die Heerings- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Anzeige.

Alle Sorten moderner Damen Schuhe und Stiefeln, so wie Kamaschenstiefeln, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen
Ferd. Hannemann aus Berlin,
Schuhbrücke No. 55. parterre.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie sind, außer einer Menge kleinerer Gewinne, bei mir gewonnen worden:

Ein Hauptgewinn von 10,000 Thaler auf No. 46204.

2000 Rthlr. auf No. 90890.
1000 Rthlr. auf No. 27266.
500 Rthlr. auf No. 47975 79649.
200 Rthlr. auf No. 11292 55958 79616 87718.
100 Rthlr. auf No. 9254 9262 9282 11272 11286 27260 40871 56372 87728 90854.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Appun
in Bunzlau.

Volksfest

Sonntags den 13ten hujus Nachmittags 3 Uhr im Walde zu Pöpelwitz.

Anzeige.

Alle Sonn- und Montage findet bei mir unter der Leitung des Herrn Busse eine gut besetzte Gartenmusik so wie auch Montag den 14ten d. M. ein Federvieh-Ausschieben statt, wozu hiermit höflichst einladet
Casperke, Mathiasstraße No. 81.

Federvieh-Ausschieben

Montag den 14. Juli, wozu ganz ergebenst einladet
Schütz, Gastwirth im Großkretscham
an der Kreutzkirche.

Ausschieben.

Morgen als den 13. Juli werde ich ein Fleisch- und Wurst Ausschieben geben, wozu ich ergebenst einlade.
F. Reuschel,
Coffetier in Pöpelwitz.

Federvieh-Ausschieben
Sonntag den 13ten Juli, wozu ergebenst einladet:
Schlawe,
Oderthor, kleine 3 Lindengasse No. 5.

Anzeige.
Montag den 14. Juli gebe ich ein Ausschieben, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
Mellich, Kretschmer in Neudorf.

Ausschieben.
Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Montag den 14. Juli ladet ergebenst ein:
Kappeller, Coffetier, Lehmdamm No. 17.

☞ **Anstellungs-Gesuch.** ☜
Ein junger, militairfreier, rationell gebildeter Oeconom sucht Michaeli c. eine Anstellung als Wirthschaftsschreiber, wo möglich auf einer bedeutenden Herrschaft. Ueber das Nähere ertheilt Auskunft:
die Saamenhandlung des
E. Chr. Monhaupt,
Ring No. 41, Eingang Albrechtsstraße.

Reisegelegenheit.
Retour-Gelegenheit nach Berlin den 13ten und 14ten d. Mts. Reuschestraße No. 26 im fliegenden Roß.

Reisegelegenheit.
Eine Reisegelegenheit nach Salzbrunn geht ab Dienstags den 15. Juli Morgens um 5 Uhr. Zu erfragen Taschenstraße No. 4 beim Lohnkutscher Krause.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten sehr reichlich ausgestattete, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis, von 1, 2, 3, 4 und mehrern Zimmern, wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden angenommen und sehr wohlfeil ausgeführt bei
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring, (und Kränzelmarkt) Ecke Nro. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Drei sehr schöne meublirte mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene große herrschaftliche Zimmer in der ersten Etage am Ringe, bei denen auf besonderes Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind wiederum bald auf Tage, Wochen oder Monate sehr wohlfeil zu vermiethen und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn Ring No. 32 eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermiethen
und zu Michaelis d. J. zu beziehen ist eine Lohnkutscher-Gelegenheit, Ober-Straße No. 13. Das Nähere gegenüber No. 28.

Zu vermiethen
ist auf dem Ritterplatz No. 13. dem Königlichen Ober-Landes-Gericht gegenüber der 3te Stock, bald oder zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Angekommene Fremde.
In den drei Bergen: Hr. Stangen, Lieutenant, von Karlsruh. — In der goldnen Gans: Minister Herr v. Schröder, Gesandter am Sächs. Hofe, von Petersburg; Hr. Eisenbeirl, Rentier, Frau Rendant Neybauer, beide von Berlin; Hr. Schuster, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr Unverricht, Pfarrer, von Gröditz; Stadträthin Hartsch, von Posen; Frau Hütten-Inspektor Kalide, von Königshütte; Gutsbesitzerin v. Krobelsdorff, von Stronz. — Im weißen Adler: Majorin v. Eichstedt, von Silberkopf; Hr. Kettner, Kaufm., von Stettin; Herr Gödsche, Buchhändler, von Meissen. — Im gold. Zepter: Hr Görlitz, Oberamtmann, von Carlsruhe; Hr. Thomas, Kaplan, von Meifritzdorf; Hr. v. Niewiadomski, Fräulein v. Drenin, beide von Warschau. — Im deutschen Haus: Hr. Sturmhöfel, Rendant, von Mogielno; Frau v. Kalkstein, von Neisse; Frau Land- und Stadtgerichts-Director Koch, von Glogau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Czettritz Landes-Eltester, von Kolbnitz; Hr. Franke, Professor, von Liegnitz. — Im Hotel de Pologne: Herr Graf v. Potulicki, von Potulitz; Hr. Graf v. Mycielski, a. d. G. H. Posen — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Majorin v. Sack, von Lissa; Hr. v. Starbeck, Staatsrath, von Warschau; Hr. Graf v. d. Schulenburg, Kammerherr, von Hohenliebenthal; Hr. Silandi, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Löwenthal, Kaufmann, von Bolkenhain. — Im goldnen Hirschel: Hr. Pihal, Kaufmann, von Bukarrest. — Im Privat-Logis: Hr. v. Tschirnhaus, Ober-Grenz-Controlleur, von Landsberg in O. S., Kupferschmidtstraße No. 75; Herr Baron v. Stillfried, Kammerherr, von Niederleipe, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) **Breslau**, den 11. Juli 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.